

Joachim Smet O. Carm., *The Life of Saint Peter Thomas* by Philippe de Mézières. Edited from hitherto unpublished Manuscripts with an Introduction and Notes (Textus et Studia Historica Carmelitana 2) Rom 1954, Institutum Carmelitanum, 242 S. — Der Karmelit Petrus Thomas, später Erzbischof von Kreta und Titularpatriarch von Konstantinopel († 1366), ist einer der hervorragendsten Vertreter der päpstlichen Diplomatie in der Mitte des 14. Jh. gewesen. Nach Verwendung als Gesandter an verschiedenen europäischen Höfen, darunter auch an dem Karls IV., wobei besonders sein Anteil an der Herbeiführung des Friedens zwischen den Visconti und Urban V. hervorzuheben ist, ging er 1359 als Legat in den Orient und widmete sich hier der Beilegung des Schismas zwischen Rom und Konstantinopel und der Wiedergewinnung des Heiligen Landes. Mitten in diesen Aufgaben ist er in Famagusta auf Cypern gestorben. Sein Freund Philippe de Mézières, Kanzler König Peters I. von Cypern, widmete ihm eine Biographie, die bisher nur in älteren Ausgaben zu benützen war. Neue Handschriftenfunde veranlaßten jetzt S., eine nach modernen kritischen Gesichtspunkten gearbeitete Edition vorzulegen, die gegenüber den älteren eine beträchtliche Erweiterung erfuhr, vor allem durch Hinzufügen der Akten von Verhören, die nach Peters Tode in Cypern angestellt wurden, mit dem Zwecke, seine Heiligsprechung zu erreichen. Der von S. publizierte Text der Vita zieht alle bisher aufgefundenen Hss. heran und steht, soweit sich das beurteilen läßt, auf durchaus sicherer Grundlage. Der Wert der Edition wird durch erschöpfende Sachanmerkungen und einige umfangreiche Exkurse erhöht, welche sich mit den diplomatischen Missionen des Petrus und seiner Tätigkeit im Orient beschäftigen. Der Vf. gründet seine Ausführungen weitgehend auf bisher ungedrucktes Material aus den päpstlichen Registern und kann in ihnen daher viel Neues bieten. Besondere Mühe wurde auf die Identifizierung der Personen und Orte verwendet, die ein Index am Schluß des Bandes erschließt. Zu den Persönlichkeiten, die der Vf. nicht feststellen konnte, sei am Schluß noch eine Vermutung gestattet. Auf S. 147 werden als Besucher des Petrus während seiner letzten Krankheit *Dominus Bernardus grossarius papae et Dominus Petrus socius eius* genannt. Während der *Dominus Petrus* von S. identifiziert wird, gelingt ihm das mit *Bernardus* nicht. Die Bezeichnung *grossarius*, die wohl mit *grossator* gleichzusetzen ist, ließ mich vermuten, ob er nicht unter den päpstlichen Scriptoren zu suchen sei. Unter diesen findet sich nun ein *Galhardus de Pratis*, von dem es in einem Eintrag in Reg. Vat. 251 fol. 166, dat. 1364 VII 23, heißt: *Petri patriarche Const., apostolice sedis legati, qui asserens eum familiarem continuum commensalem suum eumque in legatione sua ex certis causis sibi necessarium existere...* Wenn man annimmt, daß Philippe de Mézières ein Irrtum hinsichtlich des Namens unterlief, was bei der Ähnlichkeit von beiden nicht ganz von der Hand zu weisen sein dürfte, so könnte es möglich sein, daß der genannte *Bernardus* mit *Galhardus de Pratis* identisch ist. Doch soll das nicht mehr als eine Hypothese sein, die mir bei der Lektüre des Buches gekommen ist. G. O.

Die *Legenda aurea* des Jacobus de Voragine, aus dem Lateinischen übersetzt von Richard Benz, Heidelberg o. J. (1955), Verlag Lambert Schneider, XXXII u. 1027 S. — Man wird dem Verlag Dank wissen, daß er B.s vorzügliche und schon zweimal aufgelegte Übersetzung der *Legenda aurea*, diesmal ohne übertriebene bibliophile Ausstattung, neu hat erscheinen lassen. Der von B. zugrunde gelegte lateinische Text war natürlich die gängige Edition Th. Graesses; beachtet wurden aber auch — denn Graesses Ausgabe ist schließlich nur ein nicht immer glücklich verbesserter Nachdruck der 1473 in Augsburg bei G. Zainer erschienenen — die Lesarten des clm. 13 029; auf das bislang beigegebene Variantenverzeichnis ist allerdings verzichtet worden. Die